

deutschen Reiche zu erhalten, und bestellte ihn zu diesem Behufe zum obersten Heerführer in den Wendenländern. Die Wenden, welche von der Bedrängniß, in der sich der Kaiser befand, Kunde hatten, fingen sich von Neuem an zu regen, und hielten den Zeitpunkt für günstig, das deutsche Joch abzuwerfen. Indessen wagten sie keinen offenen Kampf, sondern tödteten nur einzelne von den Deutschen, und versuchten fortwährend räuberische Einfälle (caede ac depopulatione) in die Mark.

Vor Allem wünschten sie den Markgrafen Gero, den sie am meisten fürchteten, zu beseitigen, und da sie eben keinen offenen Angriff unternehmen wollten, so sollte der Versuch gemacht werden, ihn durch Hinterlist zu tödten und aus dem Wege zu räumen. Gero war von diesem Plane unterrichtet und suchte ihm ebenfalls mit List zu begegnen. Er überfiel deshalb die versammelten wendischen Großen, die sich wahrscheinlich beriethen, in welcher Weise sie ihr Unternehmen ausführen könnten, die Versammlung mit einem stattlichen Mahle beschloßen, — wie es überhaupt wendische Sitte war, — als sie von diesem Mahle schwer und vom Weine berauscht waren, in der darauf folgenden Nacht und erschlug fast sämtliche Anwesende.“

Da zwischen ihm und den Wenden augenblicklich kein offener Krieg bestand, so war auch dieser Ueberfall zu der Zeit, als die Verschworenen versammelt waren, um Pläne gegen ihn zu schmieden, nicht minder eine List, durch welche Gero nur ihrem Unternehmen zuvorkam, praecoccupans, und der Tod so vieler ausgezeichneten Männer ihres Stammes mußte nun natürlich den Ausbruch eines offenen Kampfes zur Folge haben. Die Verhältnisse in der Mark setzten den Markgrafen Gero in den Stand, stets über eine nicht unbedeutende Mannschaft zu verfügen, Gero befand sich ferner augenscheinlich ganz in der Nähe der Verschwörer, denn der Kaiser Otto hatte ihm dieses ganze Gebiet untergeben, und es konnte ihm daher nicht so schwer werden, einen solchen Ueberfall auszuführen, es kam nur darauf an, daß das Unternehmen geheim gehalten würde. Es ist auch nicht glaublich, daß die sämtlichen wendischen Fürsten einer Einladung des Fürsten ohne Weiteres gefolgt sein und sich in seine Gewalt begeben haben würden, wenn man berücksichtigt, was voraus gegangen; noch weniger würden sie die Nacht entfernt von den Ihrigen geblieben sein. Gero hatte sie ja aber überhaupt in seiner Gewalt, so wie sie zu ihm gekommen waren, und konnte vielleicht sogar den Aufruhr niederhalten, wenn er sie gefangen fortführte, statt sie zu ermorden. Wahrscheinlicher dürfte es also sein, daß die wendischen Fürsten, von denen doch wohl viele aus größerer Entfernung herzukamen, — sich versammelt hatten, um die Ausführung ihres Plans gegen Gero zu berathen, daß sie zu Abend ein festliches Mahl zusammen hielten und, nachdem sie stark gegessen und sich im Wein berauscht hatten, in der nun folgenden Nacht von Gero und den Seinigen überfallen und erschlagen wurden. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß nach feststehender Sitte die Haupt-Mahlzeit bei den Wenden Abends gehalten wurde, weshalb selbst das Speisezimmer Wätzornik hieß, von Wázor, der Abend. Wenn der Chronist also erzählt, alle wendischen Fürsten seien nach dem Gastmahle in der Nacht, wo sie noch vom Weine berauscht gewesen, erschlagen worden, so scheint dies eben auf ein eigentlich wendisches Mahl hinzudeuten.

Bei einer solchen Auslegung erscheint doch Gero in einem anderen Lichte.  
Lübben. Neumann.

